

EMIR Studie 2013 – wie sich Unternehmen auf die neuen Regularien einstellen

Die Ergebnisse einer aktuellen Umfrage unter Treasurern

Quelle: SymQ GmbH

Der Alltag von Treasurern wird gegenwärtig insbesondere von der Umstellung auf SEPA geprägt. Die neue European Market Infrastructure Regulation (EMIR) sorgt jedoch bereits für zusätzlichen Aufwand in vielen Unternehmen. Gemäß EMIR gelten voraussichtlich ab dem 12. Februar 2014 für alle Unternehmen, die mit OTC-Derivaten handeln, neue Meldevorschriften. Diese wurden im Rahmen des G20-Gipfels 2009 beschlossen, um den außerbörslichen Derivatehandel (Over-the-Counter) transparenter und sicherer zu gestalten. Dafür wurden drei Eckpfeiler festgelegt, die Unternehmen berücksichtigen müssen:

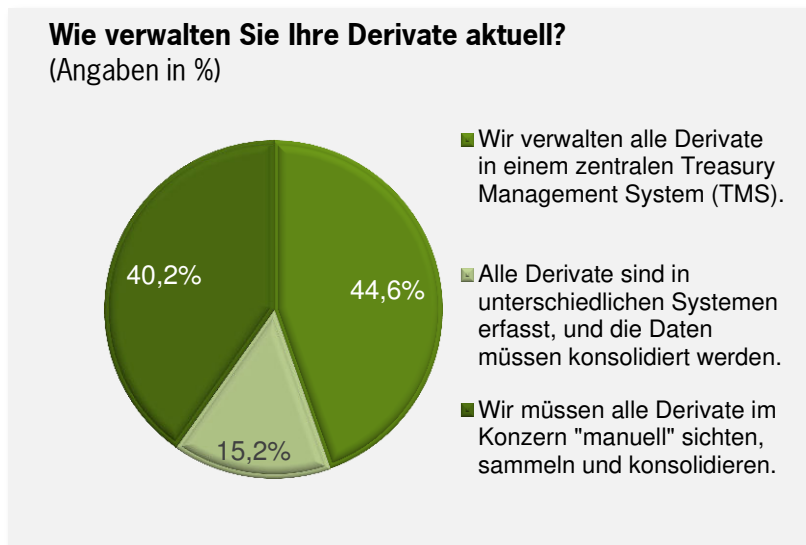
- Meldepflicht – alle OTC-Derivategeschäfte müssen an ein zentrales Transaktionsregister gemeldet werden
- Clearingpflicht – alle Unternehmen, die mit ihren Derivaten bestimmte Schwellen überschreiten, müssen die OTC-Geschäfte zudem über eine zentrale Clearingstelle (CCP) abwickeln
- Risikomanagement – Unternehmen müssen OTC-Geschäfte unter anderem elektronisch bestätigen können, eine regelmäßige Verarbeitung sicherstellen und ein Dispute Management vorhalten. Dafür sind Anpassungen in der IT notwendig

SymQ, das SAP-Beratungshaus aus Hamburg, wollte wissen, inwieweit Unternehmen in der DACH-Region auf EMIR eingestellt sind und hat dazu im Oktober 2013 eine aktuelle Umfrage unter Treasurern durchgeführt. 100 Treasurer haben sich unseren Fragen gestellt.

EMIR: Es ist noch viel zu tun

EMIR sieht vor, dass alle Unternehmen, die mit OTC-Derivaten handeln und dabei bestimmte Schwellen überschreiten, die Derivate über eine zentrale Clearingstelle (CCP) abwickeln müssen. Das betrifft jedoch nur 6 % der Befragten.

Nichtsdestotrotz sind auch alle anderen, mit OTC-Derivaten handelnden Unternehmen gefragt, denn sie müssen kontinuierlich die Clearingschwellen im Blick behalten und zudem alle Derivate an ein zentrales Transaktionsregister melden. Das wird für einige Treasurer noch eine Herausforderung bedeuten, denn nur 45 % gaben an, dass sie ihre Derivate schon über ein zentrales Treasury Management System verwalten. Davon greifen wiederum 43 % auf SAP Treasury & Risk Management zurück. Die anderen erfassen ihre Derivate in verschiedenen Systemen und müssen die Daten teilweise manuell konsolidieren, um einen Überblick zu erhalten und Meldungen erstellen zu können.



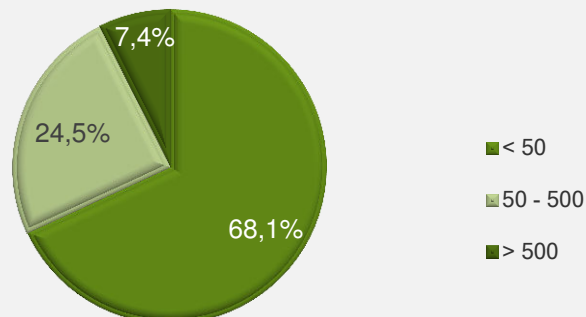
Auch die Unternehmen, die Clearingschwellen überschreiten, haben noch einiges zu tun: nur 9 % der Befragten haben ihre Systeme, IT-Schnittstellen und Kontrakte mit Geschäftspartnern bisher entsprechend angepasst. Das spiegelt sich auch in dem vergleichsweise geringen Budget wider, das Unternehmen bisher für die Vorbereitung auf EMIR eingeplant haben.

Fristverschiebungen sorgen für Unsicherheit

Insgesamt lässt sich also sagen, dass die Umsetzung der neuen OTC-Regularien noch recht zögerlich angegangen wird. Dies lässt sich vermutlich auch darauf zurückführen, dass die Frist für die Einhaltung der Meldevorschriften – anders als bei SEPA – mehrmals verschoben wurde. Aktuell wird damit gerechnet, dass EMIR zum 12. Februar 2014 verpflichtend wird. Neben den Fristverschiebungen sind auch noch nicht alle technischen Gegebenheiten geschaffen worden, um die Meldungen vorzunehmen. So sind z. B. erst am 7. November 2013 die ersten vier Transaktionsregister zugelassen worden. Dementsprechend ist es nicht verwunderlich, dass 87 % der Treasurer sich noch entschieden haben, welches Transaktionsregister sie nutzen werden.

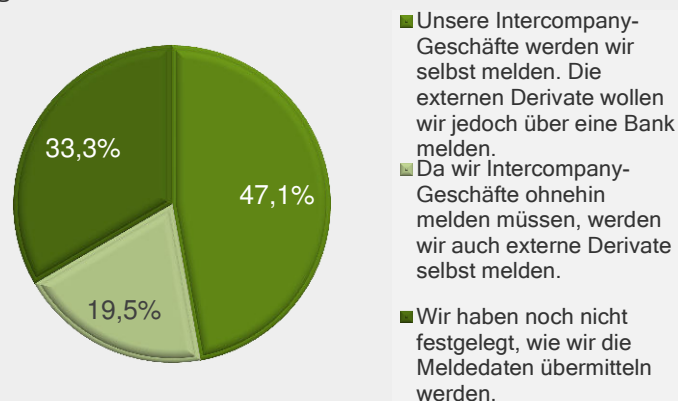
Ein weiterer Grund ist vermutlich die Einschätzung der Treasurer, dass sie für die Verwaltung der OTC-Derivate weniger als zwei Stunden pro Tag benötigen. Das sagten immerhin 83 % der Befragten. Das liegt sicherlich auch daran, dass bei 68 % der Unternehmen weniger als 50 Derivate pro Quartal anfallen. 7 % der Unternehmen kommen jedoch auf mehr als 500 Derivate pro Quartal.

Mit wie vielen OTC-Derivaten handeln Sie durchschnittlich pro Quartal? (Angaben in %)



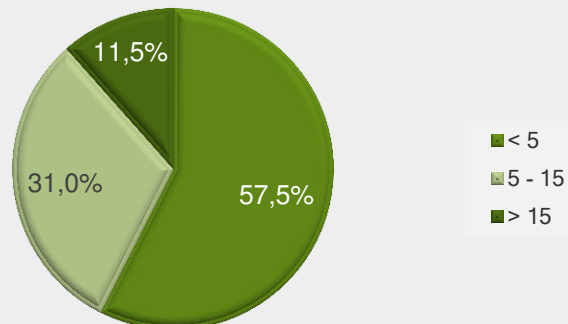
Rund ein Drittel der Treasurer haben sich noch nicht festgelegt, auf welchem Wege sie ihre Derivate an ein Melderegister übermitteln werden. Mit 47 % wird fast die Hälfte ihre Intercompany-Geschäfte selbst melden und den externen OTC-Derivatehandel über eine Bank übermitteln. Rund 20 % wollen sowohl die internen als auch die externen Derivate selbst an die Register melden.

Auf welchem Weg planen Sie Ihre unternehmensinternen und -externen Meldedaten an ein Transaktionsregister zu übermitteln? (Angabe in %)



In 58 % der Fälle dürfte das Melden über Banken durchaus überschaubar sein, denn hier konzentrieren sich die Unternehmen auf weniger als fünf Banken. Alle anderen dagegen müssen den Meldevorgang mit mehr als fünf Banken, 12 % sogar mit mehr als 15 Banken durchführen.

**Mit schätzungsweise wie vielen Banken /
Finanzinstituten handeln Sie OTC-Derivate?**
(Angaben in %)



Beim Handel mit Derivaten konzentriert sich die Mehrheit der Befragten offenbar auf den europäischen Raum. Denn nur rund 20 % gaben an, neben EMIR auch von anderen OTC-Regularien wie dem Dodd-Frank Act betroffen zu sein.

Wichtig: Den Aufwand nicht unterschätzen

Unternehmen sollten EMIR nicht unterschätzen, denn es ist damit zu rechnen, dass die Meldefähigkeit zum 12. Februar verpflichtend wird. Insbesondere für diejenigen, die ihre OTC-Derivate bisher in verteilten Systemen verwalten und Informationen manuell konsolidieren müssen, kann EMIR einen großen Aufwand bedeuten.



SymQ GmbH

Oldesloer Straße 63
22457 Hamburg
Tel.: +49 40 514808 – 0
Fax: +49 40 514808 – 188
www.symq.de
info@symq.de

Über SymQ

SymQ bietet großen und mittelständischen Unternehmen aller Branchen eine professionelle SAP-Beratung für den Finanz- und Treasury-Bereich. Der Beratungsansatz reicht von Strategieentwicklung und Lösungsdesign über Implementierung bis hin zu kontinuierlicher Optimierung. Dank eines etablierten Expertenteams sowie eines interdisziplinären Partnernetzwerks bietet neben der reinen Implementierung innovativer SAP-Lösungen auch die fachliche und systemtechnische Prozessberatung und -konzeption, aktuelles Produkt-Know-how sowie umfassendes Branchenverständnis für die Realisierung der Geschäftsziele der Kunden. Die SymQ GmbH gehört zur Hanse Orga Gruppe und hat ihren Hauptsitz in Hamburg.

Website: www.symq.de